

Umbra demonstrat lucem
**Die bildlichen Darstellungen von Kindheit
und Jugend in British Library Junius 11 (Cædmon Manuskript)**

von

CHRISTIAN-MICHAEL ZOTTL, Wien

I. Einleitung

Trotz einer Vielzahl kunsthandwerklicher Quellen des insularen Frühmittelalters, werden Kindheit und Jugend in diesen äußerst selten visuell thematisiert. Man erhält den Eindruck, als wären die vorhandenen Darstellungen dementsprechend bereits eine gewisse Auswahl bestimmter Kinder und Jugendlicher, abhängig vom Quellentypus, sowie dem quellenspezifischen Entstehungshintergrund und der alltäglichen Quellenfunktion.¹ Die bildlichen und plastischen Darstellungen des insularen Frühmittelalters versuchten dennoch, trotz Abwesenheit eines uns heute notwendig erscheinenden künstlerischen Realismus, einer oben genannten Informationsvielfalt im sozialen, rituellen und juristischen Verständnis von Kindheit und Jugend gerecht zu werden.

Dies gelang zwar in erstaunlich unterschiedlichen Quellengattungen, doch fällt dabei dennoch eine gewisse Marginalisation gewisser sozialer Schichten auf. Bestimmte Kinder und Jugendliche, darunter insbesondere jene der bäuerlichen Schichten, besaßen in den untersuchten Quellen kaum Bedeutung; die Alltagserlebnisse ihrer städtisch-handwerklichen Altersgenossen und deren Tätigkeitsbereiche sind ebenso unterrepräsentiert. Dem entgegen findet sich ein deutlicher Fokus auf die adeligen Bevölkerungsschichten, was einerseits daraus resultieren mag, dass zumeist in klösterlichen Skriptorien und Werkstätten geschaffene Kunstwerke finanziell begüterten Gönnern zu verdanken waren, die ihre Lebensumstände und ihren Alltag auch in den in Auftrag gegebenen Werken widergespiegelt sehen wollten.²

¹ Auch Ms. Junius 11 entstammt einem monastischen Umfeld und die illustrative Repräsentation von Kindern und Jugendlichen besitzt darin sicherlich einen etwas andersartigen Charakter als beispielsweise im Falle der bildlichen Darstellungen im frühwalisischen, säkularen Rechtstext des Hywel Dda, Aberystwyth, National Library of Wales, Ms. Peniarth 28. Siehe hierzu DAFYDD JENKINS (Hg.), *The Law of Hywel Dda: Law Texts from medieval Wales*, 2000. Online abrufbar unter <http://www.llgc.org.uk/drych/Peniarth28/lhw002.html> (24.6.2008).

² WILLIAM NOEL, *The Harley Psalter*, 1995, S. 182, wo er das Verhältnis zwischen Buchherstellung und sozialem Hintergrund sogar noch vor jenes zwischen Text und Bild setzt.

Andererseits entstammte ein maßgeblicher Anteil der monastischen Gemeinschaft ebenso gerade diesen sozialen Kreisen, wodurch sie in ihren Kunstwerken auch auf mögliche eigene Lebenserfahrungen zurückgreifen konnten. Dazu tritt noch der Umstand hinzu, dass klösterliche Einrichtungen vielfach ältere Denktraditionen, Erfahrungen und Annahmen bewahrten, wodurch oftmals auch (spät)antikes, mediterranes Gedankengut in den insularen Raum Eingang fand.³ Folglich bedeutet ein Fokus auf bestimmte soziale Schichten nicht, dass derartige Quellen allein einseitig ausgewertet werden können, denn auch „[d]as Schweigen des Bildes ist stets beredt“⁴. Den sozial betrachtet wohl umfassendsten Beitrag zur Erforschung frühinsularer Kinder und Jugendlicher bieten hierbei wohl die Illustrationen in Bibel- und Psalterwerken. Diese sind bereits inhaltlich voll mit Buben und Mädchen vom Kleinkindalter bis hin zum Jugendlichen, und die Buchmalerei versuchte zum Teil diesem Übermaß an nicht-erwachsenen Protagonisten gerecht zu werden. So denke man etwa im Alten Testament an Kain und Abel, Noahs Söhne und Töchter, Irad und seine zwei Frauen, sowie deren gemeinsame Kinder, das babylonische Exil, Daniel und die drei Jünglinge im Feuerofen, Josef und seine Brüder, den jungen David, Salomon und die zwei streitenden Mütter, die Tochter Pharaos, welche Moses im Weidenkörbchen fand, oder etwa die Davidischen Psalmen. Ebenso finden sich natürlich im Neuen Testament die Kindheitsgeschichte Jesu, der Bethlehemische Kindermord, sowie unzählige Gleichnisse und Seligpreisungen, welche Kinder und Jugendliche beinhalten bzw. miteinbeziehen.

Die grundlegende Problematik, die sich bei der Untersuchung aller Quellen fand, bestand in deren chronologischen Unausgeglichenheit. Wohingegen die Quellenlage bildlicher Darstellungen ab etwa dem späten 9. Jahrhundert deutlich zunahm, waren jene für den Zeitraum davor relativ dünn gesät. Die angelsächsische Buchmalerei hatte spätestens ab dem 10. Jahrhundert ihr Zentrum in der Werkstatt von Winchester. Hier scheint eine Synthese aus kontinental-karolingischer und insularer Illustration gelungen zu sein, was wohl das Ergebnis einer bereits länger andauernden, gegenseitigen, künstlerischen Beeinflussung gewesen sein dürfte.⁵

Zu den kontinentalen Anstößen der angelsächsischen Buchmalerei zählte nicht zuletzt auch der so genannte Utrecht-Psalter, welcher im 10. und 11. Jahrhundert mehrfach als Vorlage für eigene Manuskriptillustrationen genutzt wurde. Die auch in den Hauptwerken der Winchester Werkstatt kenntliche Tendenz zu skizzenhaft zeichnerischen

³ HANS HOLLÄNDER, *Kunst des Frühen Mittelalters*, 1969, S. 7.

⁴ MICHEL PASTOUREAU, *Embleme, Attribute und Inszenierungen der Jugend in der mittelalterlichen Darstellung*, in: GIOVANNI LEVI, JEAN-CLAUDE SCHMITT (Hg.), *Geschichte der Jugend 2*, 1995, S. 300.

⁵ HOLLÄNDER, *Kunst* (wie Anm. 3) S. 180.

Andeutungen von Figurmrisen und ihrer Bewegungsrichtungen besaß so, Holländer zufolge, ihr kontinentales Pendant. Durch den Utrecht-Psalter demnach weniger angeregt als vielmehr bekräftigt entstand um den Millenniumswechsel ein zeichnerischer Stil, der sich von der malerischen Üppigkeit und bis dato vertrauten Symbolik anderer Werke deutlich abhob.⁶

II. Die ausgewählten Illustrationen des Cædmon Manuskript

Die Betrachtung unterschiedlicher Bildebenen ist zumeist nur in Illustrationen ablesbar, welche einige ausgewählte Szenen des Textes zumeist lokal getrennt von diesem bildlich wiedergeben. Ein Beispiel hierfür wären etwa die folgenden Abbildungen aus Ms. Junius 11, fol. 24r, fol. 27r und fol. 27v, fol. 28v, fol. 29r, fol. 31v oder etwa fol. 32r.⁷

Ms. Junius 11, fol. 24r (Abb. 1) zeigt im linken Bildbogen die Urmutter Eva im Kindbett mit dem neugeborenen und gewickelten Abel an ihrer Brust.⁸ Beide blicken einander freudig an und man kann Eva beinahe lächeln sehen. Ihnen gegenüber am rechten Bildrand sitzt Adam auf einem Stuhl und wendet sich mit einladendem Blick und der ausgebreiteten rechten Hand an die im zentralen Bildbogen abgebildete Figur. Wir entnehmen dem über der Illustration angebrachten altenglischen Text, dass es sich

⁶ Woraus sich nicht zuletzt die Frage erhebt, inwiefern die Illustrationen des Utrecht-Psalters ihre Vorbilder in der Winchester Buchmalerei fanden. Zu den bekanntesten Werken dieses Stils in der Winchester Werkstatt gehören insbesondere die Cædmon-Manuskripte, sowie einige Prudentius-Handschriften, siehe HOLLÄNDER, *Kunst* (wie Anm. 3) S. 187. Andere ostinsulare Werkstätten entwickelten sich jedoch schon alsbald neben Winchester und konnten sich wie etwa im Falle Canterburys, wo im 11. Jahrhundert der so genannte Harley-Psalter (Ms. Harley 603) entstand, sogar über die normannische Eroberung hinweg bis ins 13. Jahrhundert hinein behaupten.

⁷ Crawford unterlaufen bei den drei, in ihrem Buch angegebenen Illustrationen dieser Handschrift (fol. 27r, fol. 28v und fol. 31 r) leider einige Fehler. Zumeist wurden Seitenzahlen mit Folienangaben verwechselt: So etwa im Falle von fol. 27r, welches fälschlicherweise als fol. 53 anstatt Manuskriptseite 53 angegeben wurde. Ebenso im Falle von fol. 28v, welches ebenfalls irrtümlich als fol. 56 anstelle Seite 56 angeführt wurde. Im Falle von fol. 31 stimmte mit der Angabe als fol. 56 allerdings nicht einmal mehr die Manuskriptseitenzahl, denn diese wäre für fol. 31v eigentlich Seite 62. Siehe hierzu die Angaben in SALLY CRAWFORD, *Childhood in Anglo-Saxon England*, 1999, S. 62 für fol. 31v, S. 69 für fol. 27r und S. 108 für fol. 28v. Für die korrekten Manuskriptangaben siehe British Library, Junius 11 (Cædmon Ms.), welches auch online unter <http://image.ox.ac.uk/show?collection=bodleian&manuscript=msjunius11> verfügbar ist.

⁸ CATHERINE KARKOV, *Text and picture in Anglo-Saxon England. Narrative strategies in the Junius 11 manuscript*, 2001, S. 47. Eva ist, obwohl sie im Kindbett liegt, vollständig angekleidet abgebildet und es fällt besonders auf, dass ihre Haare unter einem Tuch verborgen sind, was auf ihren verheirateten Status hindeuten dürfte.

bei dieser um Kain handelt. Besonders auffallend ist dabei, dass die Figur Kains die einzige im gesamten Bild ist, welche keinen Mund besitzt, was seinem Gesicht einen höchst starren Ausdruck verleiht. Kains Neid auf seinen jüngeren Bruder Abel scheint somit schon vorherbestimmt und im Text lesen wir bereits von seinem späteren Vorhaben, seinen Bruder zu erschlagen: *mæg ofslōh broðor sinne 7 his bloð ageat* (Ms. Junius 11, fol. 24r, Zeile 9).

Obgleich der Größenunterschied zwischen den beiden Kindern nicht allzu gewichtig erscheint, fällt primär auf, dass Kain bereits alleine im Bildzentrum stehen kann, obgleich sein Unterleib und seine Füße nur noch durch einzelne Striche angezeigt werden bzw. sich schließlich hinter Evas Bett verlieren. Abel hingegen wird in voller Größe, in ein Tuch gewickelt und von Evas Händen gestützt abgebildet.⁹

Die Illustrationen in Ms. Junius 11, fol. 27r (Abb. 2) gliedern sich in drei von oben nach unten zu lesende, aufeinander folgende Bildebenen (a-c), welche vermutlich jeweils eine der drei erwachsenen männlichen Individuen im vorangegangenen Textteil auf fol. 26v zeigen (=Malalehel/Mehujael, Mathusal/Methusalem, Lamech).¹⁰ Die gesamte Abbildung muss von oben nach unten gelesen werden und zeigt in den beiden ersten Bildebenen (a und b) einen Mann mit dessen Ehefrau und deren jeweils erstgeborenen Sohn, welcher als erwachsener Mann und Vater in der jeweils nachfolgenden Bildebene wieder aufscheint.

In diesen beiden Fällen ist die jeweilige Illustration auf der horizontalen Ebene zweigeteilt und das Bildzentrum nimmt jeweils ein Mittelpfeiler ein. (ad a) Die obere Illustration zeigt Malalehel/Mehujael in der linken Bildhälfte auf einer Bank sitzend. In die rechte Bildhälfte hinüberblickend breitet er einladend seine Arme nach seinem Erstgeborenen (=Mathusal/Methusalem) aus, welcher gerade von seiner Mutter aus der Wiege herausgenommen zu werden scheint, um in die Hände des Vaters gelegt zu werden. Bei dem kleinen Mathusal/Methusalem sind weder Hände noch Füße sichtbar und er scheint locker in ein Tuch eingewickelt zu sein.¹¹

⁹ Obgleich die Abbildung eines Kindes im Bildzentrum im Vergleich mit all den anderen untersuchten frühinsularen Manuskripten äußerst unüblich erscheint, ist dies hier durchaus akzeptabel, da lediglich eine Bildebene existiert.

¹⁰ KARKOV, Text and picture (wie Anm. 8) S. 58 (Malalehel) sowie S. 62 (Mathusal und Lamech). Die Zuweisung bei Crawford, welcher zufolge die ersten beiden Bildebenen Irad/Jared mit seinem Sohn Malalehel/Mehujael darstellen würden, muss aufgrund des genauen Studiums des bildbegleitenden Textes auf fol. 26r widersprochen werden. Irad nimmt dort im Vergleich mit den oben angeführten biblischen Charakteren eine weitaus passivere Rolle ein. Dennoch wird auf fol. 26r seine Geburt in der von seinem Vater Enoch errichteten Stadt abgebildet, siehe CRAWFORD, Childhood (wie Anm. 7) S. 69.

¹¹ Auch hier bleiben die Haare der Frau Malalehels/Mehujaels unter einem Tuch verborgen.

(ad b) In der mittleren Bildebene erfolgte ebenfalls eine Zweiteilung, doch sind hier die Seiten von Vater und Mutter mit dem Kind vertauscht. Dies erhärtet meine Vermutung, dass das in Ebene (a) abgebildete Kleinkind der darunter in Ebene (b) abgebildeten Mannesgestalt entspricht, welche nun selbst Vater wird. Im Gegensatz zu seinem Vater in Ebene (a) ist Mathusal/Methusalem stehend abgebildet, doch ist sein Blick ebenso auf Frau und Kind in der gegenüberliegenden, linken Bildhälfte gerichtet und auch seine Arme sind ausgebreitet. Sein Sohn Lamech ist in dieser Abbildung bereits dem Kleinkindalter entwachsen, denn wir erkennen bereits deutlich seine Hände und Füße, sowie den Haarwuchs auf seinem Kopf. Er liegt auch keineswegs mehr in einer Wiege, sondern sitzt aufrecht und mit ebenso ausgebreiteten Armen zum Vater gewandt auf dem Schoß seiner Mutter, deren Haare erneut unter einem Tuch verborgen sind.

(ad c) Die dritte Bildebene unterscheidet sich von den beiden vorangegangenen deutlich, da sie erstens eine horizontale Dreiteilung vornimmt und zweitens auf die Abbildung von Lamechs Erstgeborenen verzichtet. Hingegen finden wir Lamech im zentralen Bildteil mit jeweils einer Frau zu seiner Linken und Rechten, welcher er jeweils eine Hand hinstreckt. Es handelt sich hierbei um seine beiden Ehefrauen *Ada* 7 *Sella* (Ms. Junius 11, fol. 26v, Zeile 9-10 und 20).

Lamechs zwei Söhne werden auf Ms. Junius 11, fol. 27v (Abb. 3) erst als post-pubertäre¹² Jünglinge bzw. Männer mit ihren jeweiligen besonderen Fähigkeiten abgebildet. Auch diese Illustrationen müssen von oben nach unten gelesen werden und besitzen eine vertikale Dreiteilung. Doch sind die ersten beiden Bildebenen inhaltlich miteinander verknüpft. Sie zeigen zum einen den Harfe spielenden Jabal und daneben Lamechs zweiten Sohn, Tubal Cain, welcher besondere Fertigkeiten in der Metallverarbeitung besessen haben soll. Seine gefertigten Werkzeuge hätten dem begleitenden Text zufolge vor allem in der Landwirtschaft Verwendung gefunden, was uns die zweite Bildebene durch die Abbildung von potentieller Axt/Hacke und Pflugeisen verdeutlicht.¹³

¹² KARKOV, Text and picture (wie Anm. 8) S. 54. Dies ist primär durch den aufscheinenden Bartwuchs ersichtlich.

¹³ Auffallend dabei ist, dass diese beiden Werkzeuge in der Abbildung in Ebene zwei keinerlei Bezug zueinander haben. Wozu sollte der Bauer die Axt oder Hacke in der rechten führen, wo er doch eigentlich mit beiden Händen den Pflug in die Erde drücken sollte, wie dies ja etwa auch im Falle von Psalm 106 im Utrecht-Psalter, fol. 62v, und im Harley-Psalter, fol. 54v, dargestellt wird? KOERT VAN DER HORST, WILLIAM NOEL, WILHELMINA C. M. WÜSTEFELD, *The Utrecht Psalter in Medieval Art: Picturing the Psalms of David*, 1996, und NOEL, *Harley Psalter* (wie Anm. 2).

Die dritte Bildebene wendet sich retrospektiv zusammen mit dem Begleittext wiederum Adam und Eva zu und zeigt diese mit ihrem dritten Sohn Seth. Dieser wäre der ganze Stolz seiner Eltern gewesen, welche ihn als Ersatz für den verlorenen Abel ansahen, was auch der Text deutlich ausweist: *to frofre fæðer 7 meðer adames 7 evan wæs abeles gield on woruldrice* (Ms. Junius 11, fol. 28r, Zeile 6-7).

In der hiesigen Abbildung ist Seth bereits dem Kleinkindalter entwachsen, denn seine kleinen Füße und Hände sind im Unterschied zur Illustration Abels in fol. 24r deutlich sichtbar. Wiederum jedoch wird die Darstellung des Kindes mitsamt seiner Mutter an den Rand gerückt. Adam nimmt jedoch hier ebenfalls eine marginale Rolle am linken Bildrand ein und die drei abgebildeten Individuen wenden sich gemeinsam dem freien Bildzentrum zu. Der dazugehörige Text liefert hier schließlich einen kurzen Ausblick auf die gesamte Nachkommenschaft Adams (*adam on eordan ealra hæfde*; Ms. Junius 11, fol. 28r, Zeile 16-17), welche wir uns bereits hier zwischen Adam und Eva, sowie dem kleinen Seth hineinendenken könnten.¹⁴ Eine andere Interpretationsmöglichkeit der zentralen Fläche wäre, dass durch Adams (und Evas nicht abgebildetes) positives Verhalten nach Kains Brudermord, Gott als Gebieter des Lebens (*waldend lifes*; Ms. Junius 11, fol. 28r, Zeile 7-8) die Menschheit nicht verdammt, sondern ihr durch Seth einen zweiten Abel schenkte. Der göttliche Geist findet somit wieder zwischen Adam und Eva samt Seth einen zentralen Platz.

Die nachfolgende Abbildung in Ms. Junius 11, fol. 28v (Abb. 4) besteht lediglich aus einer Bildebene, welche im mittlerweile gewohnten Dreierschema Seth in der linken Bildhälfte und seine Frau mit seinem Erstgeborenen Sohn Enos in der rechten Bildhälfte zeigt.¹⁵ Enos ist bereits aus dem Kleinkindalter herausgewachsen: Seine Hände und Füße, sowie deutlicher Kopfhaarwuchs sind bereits sichtbar. Die Abbildung ähnelt im gesamten Aufbau und insbesondere der Gestik der dargestellten Individuen sehr jener in der untersten Bildebene von fol. 27v. In beiden Fällen hält die Mutter ihr Kind im linken Arm und deutet mit dem rechten Richtung Vater. Das in ein fußlanges Gewand gehüllte Kind hält sich mit der jeweils rechten Hand an der linken Schulter der Mutter fest und richtet die linke Hand mit erhobenem Zeigefinger zum Vater hin. Über Seth als Vater in fol. 28v findet sich jedoch eine, dem eigentlichen Genesistext entthobene Anmerkung, welche eine unerwartete emotionale Betonung väterlicher Gefühle mit sich bringt: *seth wæs sælig* (Ms. Junius 11, fol. 28v).¹⁶

¹⁴ KARKOV, Text and picture (wie Anm. 8) S. 56.

¹⁵ KARKOV, Text and picture (wie Anm. 8) S. 60. Seth blickt zu Frau und Kind, doch hält er in den ausgebreiteten Armen auch einen Speer. Dies erscheint im Vergleich mit allen anderen bisher beschriebenen Familienabbildungen in Ms. Junius 11 sehr unüblich.

¹⁶ „Seth war selig (= glücklich, gesegnet).“

Bei der Abbildung in Ms. Junius 11, fol. 29r (Abb. 5) handelt es sich um eine einfache Bildebene mit horizontaler Zweiteilung: Links finden wir Cainan, den Sohn Enos', auf einem Thron sitzend. In der rechten Hand hält er ein Schwert gegen seine rechte Schulter gelehnt; die linke Hand ist weisend zu den sieben Männern vor seinem Thron erhoben, welche vermutlich als pars-pro-toto den Stamm Seths darstellen sollen. Etwas dahinter und somit bereits in der rechten Bildhälfte finden wir Cainans Frau auf einer Bank sitzend mit seinem erstgeborenen Sohn Malalehel,¹⁷ welcher aufrecht auf dem Schoß seiner Mutter sitzt. Er wird von dieser mit beiden Armen vorsichtig gehalten und gestützt. Seine Gewandung ist interessanterweise nur leicht überknie-lang, seine Arme und Beine sind demnach deutlich sichtbar und schließlich dem Haarwuchs nach lässt sich folgern, dass Malalehel bereits dem Kleinkindalter entwachsen sein dürfte.

Die einfache Bildebene der Abbildung in Ms. Junius 11, fol. 31v (Abb. 6) verdeutlicht wiederum horizontal eine geschlechtsspezifische Zweiteilung in eine linke (=maskuline) und eine rechte (=feminine) Bildhälfte samt einem neugeborenen Kind. Die in der linken Abbildungshälfte thronende Figur ist Lamech, der Sohn Mathusals/Methusalems, mit seinem Volk bzw. seiner zukünftigen Nachkommenschaft im Hintergrund. Lamechs Arme sind wie gewohnt ausgebreitet und sein Blick ist auf die Szene in der rechten Bildhälfte gerichtet. Dort dürfte sich gerade die Geburt Noahs abgespielt haben. Noahs Mutter liegt noch im Kindbett und wird von einer weiteren Frau im Rücken gestützt, während eine dritte weibliche Person sich um das Neugeborene kümmert und dieses in ein Tuch gewickelt hält. Man erhält den subjektiven Eindruck, als blicke die frischgebackene Mutter zwar erschöpft aber dennoch glücklich ihr Neugeborenes von unten herauf an, doch möchte ich hier keinerlei widergespiegelte Emotionen suggerieren. Interessant ist dennoch, dass die Szenerie der rechten Bildhälfte einen überaus ruhigen Eindruck vermittelt, welcher in deutlichem Gegensatz zur Anspannung der linken Bildhälfte steht.

Die letzte der aus diesem Manuskript besprochenen Abbildungen bezieht sich auf die Darstellungen in Ms. Junius 11, fol. 32r (Abb. 7). Es handelt sich hierbei um eine dreifache Bildebene in horizontaler Anordnung (a-c), welche dem begleitenden Text folgend etwas überraschend von rechts nach links gelesen werden muss. (ad a) Die erste Illustration am rechten Bildrand zeigt dabei Noah sitzend und dessen drei bereits halbwüchsige Söhne Sem, Cham, Iafeth (Ms. Junius 11, fol. 32r, Zeile 3-4) vor ihm

¹⁷ KARKOV, Text and picture (wie Anm. 8) S. 57. Sein Name wird uns im begleitenden Text erst auf fol. 29v in Zeile 1-2 verraten.

stehend; der Größe und damit hier auch ihrem Alter angeordnet.¹⁸ Auffällig ist wiederum das nur leicht überknielange Gewand, welches uns schon in der Illustration zu fol. 29r. entgegengetreten ist. Möglicherweise wird dadurch die Zugehörigkeit zur archäologisch ausgemachten «≤12-jährigen»-Gruppe verdeutlicht. (ad b) Der zentrale Bildteil ist Noah und seiner Führungsaufgabe für die Menschheit gewidmet, (ad c) und der linke Bildrand versinnbildlicht schließlich die ersten Textzeilen des auf derselben Folie vorhandenen Kapitel XX, in welchem von den Frauen des Stammes Kains und deren Vermählung mit den männlichen Nachfahren Seths (=auch Noahs Stamm) berichtet wird. Die dazugehörige Illustration zeigt eine vermutlich schwangere Frau – die Bauchrundung ist deutlich erkennbar –, welche von einer weiteren Frau im Rücken gestützt wird und auf einem Bett bzw. einer Bank liegt. Die zweite Frau hält zusätzlich einen vermeintlichen Polster in der linken Hand, womit sie zusätzlich den Kopf der Schwangeren stützen kann.

III. Visuelle Determinanten in Ms. Junius 11

Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterscheiden sich heute in Darstellungen zumeist durch ihre jeweilige Körpergröße. Ähnliche Größenunterschiede fallen auch zuallererst Betrachtern des frühinsularen Manuskripts Junius 11 auf, doch darf dabei nicht fälschlicherweise der Schluss gezogen werden, dass kleinere Personen zwangsläufig auch als jünger zu verstehen sind. Pastoureau zufolge lassen sich zwei Darstellungsachsen in mittelalterlichen Abbildungen ausmachen: (a) Der ersten liegt eine gedachte **Alterspyramide** zugrunde, der zufolge ältere Personen größer dargestellt werden. (b) Bei der zweiten ist hingegen die jeweilig aufscheinende Größenordnung grundsätzlich als **Werteordnung** zu verstehen, welche den sozialen, politischen, juristischen, ökonomischen und nicht zuletzt symbolischen Status einer Figur ausdrücken soll.¹⁹

Zumeist wurde dieser zweiten Achse in bildlichen und plastischen Darstellungen der Vorrang eingeräumt, und Altersunterschiede traten hinter Standesunterschieden zurück. Es darf daher keineswegs der Fehler begangen werden, jegliche, kleiner dargestellten Personen a priori als Kinder oder Jugendliche zu verstehen, was nicht zuletzt zur bekannten Behauptung führte, Kinder seien lediglich als kleine Erwachsene

¹⁸ KARKOV, Text and picture (wie Anm. 8) S. 63.

¹⁹ PASTOUREAU, Geschichte der Jugend (wie Anm. 4) S. 304. Darunter fällt natürlich auch der Umstand, dass ältere Personen in den frühinsularen Gesellschaften durchaus einen höheren Status als jüngere Gesellschaftsmitglieder innehaben konnten. Demzufolge wären sie dann als Figur größer erschienen, obgleich sie möglicherweise physisch tatsächlich weitaus kleiner gewesen wären.

dargestellt worden, bar jeden Altersverständnisses. Bildliche Darstellungen sind demnach in Ms. Junius 11 nicht zwingend realistische Abbildungen, sondern besitzen zunächst einmal eine symbolisch-ideologische Funktion.²⁰ Gegebenenfalls entstehen natürlich Spannungen zwischen den zwei oben erwähnten Darstellungssachsen, und abhängig von der jeweiligen Zielsetzung des Bildes kann dies durchaus zur Vernachlässigung einer der beiden Definitionskategorien führen. Kinder und Jugendliche können dann ohne jeglichen, implizierten symbolischen Status als nichts anderes als Kinder und Jugendliche um ihrer selbst Willen dargestellt werden. Die umgebenden, erwachsenen Personen erscheinen dann natürlich größer, ungeachtet ihres tatsächlichen gesellschaftlichen Status.²¹

Neben Unterschieden der Körpergröße findet sich in Ms. Junius 11 jedoch noch eine weitere Darstellungssachse, welche bislang unerwähnt geblieben ist – die **einzelnen Bildebenen** (=der Vorder- bzw. Hintergrund), sowie die Divergenz zwischen Abbildungszentrum und Bildrand. Zumeist finden sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die mit diesen agierten, aus dem unmittelbaren Zentrum des Bildes an die Peripherie gedrängt. Diese Marginalisierung betrifft jedoch nicht nur die Höhe und Breite des Bildes, sondern sie verdichtet sich gleichsam in der Bildtiefe. Oftmals können mittelalterliche Bilder als Anordnung mehrere, aufeinander folgende Bildebenen betrachtet werden, welche von vorne nach hinten gelesen werden müssten,²² weshalb also auch der Vordergrund der ersten Bildebene als peripher betrachtet werden kann.²³ Eben dort, vor der eigentlichen Szenerie, finden sich in Ms. Junius 11 häufig Kinder und Jugendliche abgebildet. Kunsthistorisch betrachtet entspricht dies zwar einer weiteren Marginalisierung, gesellschaftshistorisch jedoch ist zu beachten, dass die hintereinander gereihten Bildebenen von vorne nach hinten betrachtet auch einem Zeitstrahl von der Vergangenheit in die Gegenwart entsprechen. Kinder und Jugendliche im Vordergrund der ersten Ebene (=Gegenwart) könnten demnach sprichwörtlich auf eine kollektiv verstandene Vergangenheit zurückblicken und fänden sich darin ebenso verankert.

²⁰ Siehe hierzu ferner auch HOLLÄNDER, Kunst (wie Anm. 3) S. 21f.

²¹ Man mag Pastoureau in seiner Annahme hierzu durchaus zustimmen, dass vielleicht gerade der Bruch mit der sonst so dominanten Statusachse die Aspekte von Kindheit und Jugend noch zusätzlich betont haben mögen, PASTOUREAU, Geschichte der Jugend (wie Anm. 4) S. 305.

²² PASTOUREAU, Geschichte der Jugend (wie Anm. 4) S. 307.

²³ Diese scheinbar einfache Art des Bildaufbaus ist für uns jedoch aufgrund der dahinter stehenden Gedanken oftmals schwer zu erschließen, vgl. auch HOLLÄNDER, Kunst (wie Anm. 3) S. 5.

IV. Conclusio

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Kinder und Jugendliche in der bildlichen Darstellung in Ms. Junius 11 ihren visuellen Status, ähnlich dem rechtlichen oder sozialen, primär zumeist durch ihre Gegenüberstellung mit Erwachsenen erhielten. Selten isoliert dargestellt bilden sie oftmals einen Gegensatz bzw. eine Sequenz mit den nicht-kindlichen/jugendlichen Individuen der Darstellungen. Da Gruppenabbildungen gegenüber Einzeldarstellungen überwiegen, können soziale Kategorien und unterschiedliche Altersklassen leichter innerhalb des Kunstwerkes verglichen und erörtert werden, als dies darüber hinaus der Fall wäre. Individuen stechen aus der oberflächlich betrachtet homogenen Gruppe durch besondere Abweichungen etwa in Gebärde, Haltung, Dimension oder Platzierung hervor.²⁴ Dadurch sei es bereits laut Pastoureau möglich, individuelle Rang- und Standesunterschiede aufzuzeigen, welche dazu beitragen könnten, die jeweilig dargestellten Individuen in Relation zueinander zu setzen.

Zur distinktiven Darstellung von Kindheit und Jugend zählt natürlich auch die besondere Gestaltung deren individueller Körper mittels allgemein akzeptierter Attribute. Präpubertäre Buben wurden so etwa ohne erkennbaren Bartwuchs abgebildet und unverheiratete Mädchen trugen ihre Haare in gebundener oder geflochtener Form, in jedem Fall jedoch sichtbar. Im Großteil der untersuchten Fälle sind die Haare von weiblichen Individuen jedoch nicht sichtbar. Zumeist handelt es sich dabei um Abbildungen bereits erwachsener Frauen in Ausübung ihrer stereotyp weiblichen Pflichten bzw. mütterlichen Rolle, wie etwa bei der Kinderbeaufsichtigung, in der gemeinsamen Frauengruppe, während einer Geburt oder bei der Neugeborenenversorgung.

Bei den meisten der in Ms. Junius 11 abgebildeten Kinder waren die Haare, ebenso wie auch im Falle von Ms. A.I.6 [58], Trinity College Dublin (=Book of Kells), fol. 7v, sichtbar: So erkennen wir etwa bereits deutlichen Haarwuchs bei Mathusal/Methusalem (fol. 27r), Seth (fol. 27v), Enos (fol. 28v) oder Malalehel/Mehujael (fol. 29r), was mich neben anderen Gründen zu dem Schluss kommen lässt, dass die genannten Individuen jeweils im Kleinkindalter dargestellt wurden, was in etwa der archäologischen «≤ 5-Jährigen»-Gruppe entspräche.²⁵ Dennoch finden sich auch Beispiele, in welchen Kinder ihre Haare verdeckt tragen bzw. möglicherweise

²⁴ PASTOUREAU, *Geschichte der Jugend* (wie Anm. 4) S. 303.

²⁵ Die Darstellung von Sem, Cham und Iafeth (fol. 32r) wurden in diesem Zusammenhang bewusst nicht genannt, da deren Darstellung in Kombination mit den beiliegenden Textpassagen deren Einordnung in eine etwas höhere Altersgruppe vermuten ließ.

noch kaum Haarwuchs besitzen und dementsprechend ihren Kopf in ein Tuch gehüllt haben: So etwa in den Fällen nahezu Neugeborener, wie Kain und Abel (fol. 24r), Irad (fol. 26r, dritte Bildebene), Malalehel/Mehujael (fol. 27r, erste Bildebene) oder Noah (fol. 31v).

Gewisse Kleidungsformen scheinen darüber hinaus, zumindest in rudimentärer Form, Rückschlüsse auf das relative Alter der abgebildeten Kinder zu ermöglichen, denn die meisten in Ms. Junius 11 abgebildeten Kinder tragen knöchellange Kindsgewänder. Die sozialhistorische Nachprüfbarkeit einer derartigen Überlegung müsste auf eine weitaus breitere Quellenbasis zurückgreifen als sie uns im insularen Frühmittelalter zu Verfügung steht. Eine Vielzahl der mir in Österreich, Großbritannien und Irland zugänglichen Manuskripte war jedoch nur gering bis gar nicht mit Kinderdarstellungen illustriert und liefert dementsprechend nicht das notwendige Vergleichsmaterial. Eine höchst interessante Überlegung hierzu, wenngleich auch nicht im Rahmen dieser Arbeit abhandelbar, wäre die Korrelation von knöchellangen Kinds- und Frauengewänder gegenüber jener von knielangen Kinds- und Männergewandungen. Meine Prämisse hierzu wäre, dass Kinder, solange sie der «≤5-Jährigen»-Gruppe angehörten, man ihnen noch gesteigerte Aufmerksamkeit und Fürsorge (z.B. im Falle des Stoffwindelwechselns) entgegenbrachte und sie sich folglich noch häufiger in weiblich-mütterlicher Gesellschaft aufhielten, einen ähnlichen Sozialstatus genossen hätten wie Frauen selbst. Eine Distinktion in weibliche und männliche Kinder wäre demnach auch in Formen der Kleidung in Illustrationen überflüssig. Sobald Kinder jedoch ein bestimmte physiologische und auch psychische Grenze überschritten haben dürften und allein schon aufgrund ihrer Größenverhältnisse untereinander in den untersuchten Darstellungen nicht mehr in die «≤5-Jährigen»-Gruppe fallen, wurde offensichtlich sowohl geschlechts- als auch kleidungsspezifisch unterschieden: Buben trugen, wie ihre älteren Geschlechtsgenossen, nahezu ausschließlich knielange Tuniken, wohingegen Mädchen knöchellange Gewandungen beibehielten.

Zusammenfassend mögen daher Differenzen zwischen Realität und künstlerischer Darstellung ebenso deutlich erkannt werden, wie jene zwischen Abbildungen und beiliegendem Text. In den untersuchten Quellen wird der kindliche bzw. jugendliche Körper künstlerisch oftmals standardisiert, um nicht zu sagen idealisiert, und büßt so gleichzeitig zumeist seine aktive Funktion ein. Kinder und Jugendliche erscheinen demnach selten alleine, sondern sind zumeist Elemente einer Gruppe, wodurch sie spezielle Bildebenen besetzen.

Ihre Dynamik in Gebärde und Bewegung wird dabei besonders durch Formungen, Volumina und Umriss betont.²⁶ Klischees, wie sie uns etwa in zeitgenössischen literarischen, kanonischen und teilweise auch juristischen Texten entgegentreten, wonach Kinder und Jugendliche als laut, unberechenbar bzw. schwer kontrollierbar und insbesondere höchst impulsiv beschrieben werden, können in bildlichen Darstellungen nur schwer bis gar nicht nachvollzogen werden. Zum Teil gelingt dies durch bestimmte Muster- bzw. Farbwahl, zum Teil durch bestimmte Kleidungsformen: Unterschiede und Gegensätze zwischen Farben, Streifen, Karomuster oder gezackte Linien können so sehr wohl unruhig und dementsprechend „laut“ wirken. Ebenso gilt dies für bestimmte Farben, sowie deren Dekodierung. Als Beispiel ist hier besonders Grün zu nennen, welches v.a. auch in Illustrationen des späteren, insularen Mittelalters häufig mit Kindheit, Jugend und allgemein deren Heranreifen in Verbindung gebracht wird.²⁷

Bildliche und plastische Darstellungen von Kindern und Jugendlichen sind dementsprechend im Kontext der allgemeinen künstlerischen Entwicklung menschlicher Darstellungen in der insularen Kunstentwicklung zu sehen: Solange also auch bei Erwachsenen keine zwingende Realitätsnähe beabsichtigt ist, sondern Typen gezeigt werden sollen, kann auch Kinderdarstellungen kein individueller oder spezifisch kindlicher Charakter zugeschrieben werden.²⁸ Werden derartige Züge schließlich gegen Ende des insularen Frühmittelalters erstmals sichtbar, weil auch Erwachsene nun individueller dargestellt werden, bedeutet dies folglich keineswegs zwingend neue Einstellungen zu Kindern und Kindheit.

Mag. Christian-Michael Zottl
Kammanngasse 9B/7
A-2700 Wiener Neustadt
Mail: a0003567@unet.univie.ac.at

²⁶ PASTOUREAU, *Geschichte der Jugend* (wie Anm. 4) S. 310 und S. 314f.

²⁷ PASTOUREAU, *Geschichte der Jugend* (wie Anm. 4) S. 315. Pastoreau führt dies nicht zuletzt auch auf die künstlerische Schwierigkeit zurück, möglichst stabile Grüntöne herstellen zu können. Grün erscheint demnach häufig zumeist nur an den Rändern der Darstellungen und bekräftigt so auch die illustrative Marginalisierung kindlicher und jugendlicher Abbildungen. Eine Ausnahme hierzu stellt sicherlich das ostinsulare Ms. Peniarth 28 in der National Library of Wales, Aberystwyth, dar, wo nahezu alle Figuren mit grünen Gewandelementen abgebildet wurden, siehe <http://www.llgc.org.uk/drych/Peniarth28/lhw002.html> (24.6.2008).

²⁸ PASTOREAU, *Geschichte der Jugend* (wie Anm. 4) S. 305 und bes. S. 309-312. Siehe auch HENRIETTA LEYSER, *Medieval women: A Social History of Women in England 450-1500*, 2004, S. 139f.

V. Sekundärliteratur

- AIRLIE, STUART, The history of emotions and emotional history, in: *Early Medieval Europe* 10 (2001) S. 235-241.
- ALEXANDER, JONATHAN J. G., *Insular Manuscripts 6th to the 9th Century*, 1978.
- ANGERMANN, NORBERT; AUTY, ROBERT; BAUTIER, ROBERT-HENRI (Hg.), *Lexikon des Mittelalters* 3 (1986).
- ARCHARD, DAVID, *Children: Rights and Childhood*, 1993.
- ARIÈS, PHILIPPE, *Geschichte der Kindheit*, 1996.
- ARIÈS, PHILIPPE, Wealth and social structure: a matter of life and death, in: PHILIP RAHTZ, TANIA DICKINSON, LORNA WATTS (Hg.), *Anglo-Saxon Cemeteries: Fourth Anglo-Saxon Symposium 1979 (British Archaeological Report 82)* 1980, S. 81-142.
- ARNOLD, KLAUS, Mentalität und Erziehung – Geschlechterspezifische Arbeitsteilung und Geschlechtersphären als Gegenstand der Sozialisation im Mittelalter, in: FRANTISEK GRAUS (Hg.), *Mentalitäten im Mittelalter. Methodische und inhaltliche Probleme (Vorträge und Forschungen 35)* 1987, S. 257-288.
- ARNOLD, KLAUS, *Kindheit und Gesellschaft in Mittelalter und Renaissance. Beiträge und Texte zur Geschichte der Kindheit*, 1980.
- BÄCK, HILDING, The Synonyms for “child”, “boy”, “girl” in Old English: an Ethymological-Saemasiological Investigation, 1934.
- BAKER, MARY, Invisibility as a symptom of gender categories in archaeology, in: JENNY MOORE, ELEANOR SCOTT (Hg.), *Invisible people and processes: Writing gender and childhood into European Archaeology*, 1997, S. 183-191.
- BASTL, BEATRIX, Der Herr gibt, der Herr nimmt. Bemerkungen zur Geschichte von Kindheit und Tod im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, in: *Triumph des Todes – Katalog zur Ausstellung vom 12. Juni bis 26. Oktober 1992*, 1992, S. 64-82.
- BAXTER, JANE EVA, *The Archaeology of Childhood*, 2005.
- BERNADI, BERNARDO, *Age Class Systems. Social institutions and politics based on age*, 1985.
- BORST, ARNO, *Lebensformen im Mittelalter*, 3²⁰⁰².
- BROTHWELL, DON REGINALD, The Problem of the Interpretation of Child Mortality in Earlier Populations, in: *Antropologia Portuguesa* 5 (1987) S. 143-153.
- BROTHWELL, DON REGINALD, Early Medieval Social Groupings: The Terminology of Kinship, in: *Past and Present* 45 (1969) S. 3-18.
- BULLOUGH, VERN L., On Being Male in the Middle Ages, in: CLARE A. LEES, THELMA FENSTER, JO ANN MCNAMARA (Hg.), *Medieval Masculinities: Regarding men in the Middle Ages*, 1994, S. 31-45.
- CHAMBERLAIN, ANDREW, Minor concerns: a demographic perspective on children in past societies, in: JOANNA SOFAER DEREVENSKI (Hg.), *Children and material culture*, 2000, S. 206-212.
- CHAMBERLAIN, ANDREW, Commentary: Missing stages of life – towards the perception of children in archaeology, in: JENNY MOORE, ELEANOR SCOTT (Hg.), *Invisible people and processes: Writing gender and childhood into European Archaeology*, 1997, S. 248-257.
- CRAWFORD, SALLY, *Childhood in Anglo-Saxon England*, 1999.
- DEREVENSKI, JOANNA SOFAER (Hg.), *Children and Material Culture*, 2000.
- DEREVENSKI, JOANNA SOFAER, Engendering children, engendering archaeology, in: JENNY MOORE, ELEANOR SCOTT (Hg.), *Invisible people and processes: Writing gender and childhood into European Archaeology*, 1997, S. 192-202.
- DYER, CHRISTOPHER, *Making a Living in the Middle Ages: The people of Britain 850-1520*, 2003.
- ECKHARDT, KARL AUGUST (Hg.), *Gesetze der Angelsachsen 601-925*, 1958.
- ETTER, HANSUELI F.; SCHNEIDER, JÜRGE ERWIN, Zur Stellung von Kind und Frau im Frühmittelalter. Eine archäologisch-anthropologische Synthese, in: *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 39/1 (1982) S. 48-57.

- FICHTENAU, HEINRICH, Lebensformen des 10. Jahrhunderts: Studien über Denkart und Existenz im einstigen Karolingerreich, 1 Halbband, 1984.
- FRIED, JOHANNES, Die Aktualität des Mittelalters: Gegen die Überheblichkeit unserer Wissensgesellschaft, 2002.
- GARRISON, MARY, The study of emotions in early medieval history: some starting points, in: *Early Medieval Europe* 10 (2001) S. 243-250.
- GOETZ, HANS-WERNER, Alltag im Mittelalter. Vom 7. bis zum 13. Jahrhundert, 2002.
- GORSUCH, EDWIN N., Emotional expression in a manuscript of Bede's *Historia Ecclesiastica*: BL Cotton Tiberius A XIV., in: *Semiotica* 83 (1991) S. 227-249.
- GRANSDEN, ANTONIA, Childhood and Youth in Medieval England, in: *Nottingham Medieval Studies* 16 (1972) S. 3-19.
- HANAWALT, BARBARA, Childrearing Among Lower Classes of Late Medieval England, in: *Journal of Interdisciplinary History* 8,1 (1977) S. 1-22.
- HÄRKE, HEINRICH, Changing symbols in a changing society: the Anglo-Saxon weapon burial rite in the seventh century, in: MARTIN O. H. CARVER (Hg.), *The Age of Sutton Hoo*, 1992, S. 149-165.
- HEYWOOD, COLIN, *Childhood – Children and Childhood in the West from Medieval to Modern Times*, 2001.
- HOLLÄNDER, HANS, *Kunst des Frühen Mittelalters*, 1969.
- HÜHNE-OSTERLOH, GUDRUN, Ursachen von Kindersterblichkeit in einer hochmittelalterlichen Skelettserie, in: *Anthropologischer Anzeiger* 47 (1989) S. 11-25.
- HUWS, DANIEL, *Medieval Welsh Manuscripts*, 2000.
- IMHOF, ARTHUR E., *Einführung in die historische Demographie*, 1977.
- JAMES, ALLISON; PROUT, ALAN (Hg.), *Constructing and Reconstructing Childhood*, 1990.
- JENKINS, DAFYDD (Hg.), *The Law of Hywel Dda: Law Texts from medieval Wales* 2000. Online abrufbar unter <http://www.llgc.org.uk/drych/Peniarth28/lhw002.html> [24.6.2008].
- JOPE, EDWARD MARTYN, *Early Celtic art in the British Isles*, 2000.
- JUDD, ELIZABETH, Women before the Conquest: A Study of Women in Anglo-Saxon England, in: *Papers in Women's Studies* 1 (1974) S. 127-149.
- KARKOV, CATHERINE, Text and picture in Anglo-Saxon England: narrative strategies in the Junius 11 manuscript, 2001.
- KIRSHNER, JULIUS; WEMPLE, SUZANNE (Hg.), *Women of the Medieval World: Essays in Honour of John H. Mundy*, 1985.
- KLINE, DANIEL T., Textuality, Subjectivity, and Violence: Theorizing the Figure of the Child in Middle English Literature, in: *Essays in Medieval Studies* 12 (1995) S. 23-38.
- LARRINGTON, CAROLYNE, The psychology of emotion and study of the medieval period, in: *Early Medieval Europe* 10/2 (2001) S. 251-256.
- LASLETT, PETER; WALL, RICHARD (Hg.), *Household and Family in Past Time: Comparative Studies in the Seize and Structure of the Domestic Group*, 1972.
- LEGOFF, JACQUES, *Der Mensch des Mittelalters*, 1998.
- LEYSER, HENRIETTA, *Medieval women: A Social History of Women in England 450-1500*, 2004.
- LEYSER, KARL, The Anglo-Saxons "At Home": English Historical Documents I: c. 500-1042, ²1979; hg. von DOROTHY WHITELOCK, in: DAVID BROWN, JAMES CAMPBELL, SONIA CHADWICK HAWKES (Hg.), *Anglo-Saxon Studies in Archaeology and History (British Archaeological Reports, British Series 92)* 1981, S. 237-242.
- MAYS, SIMON, The archaeology and history of infanticide, and its occurrence in earlier British populations, in: JOANNA SOFAER DEREVENSKI (Hg.), *Children and Material Culture*, 2000, S. 180-190.
- MAYS, SIMON, Killing the Unwanted Child, in: *British Archaeology* 2 (1995) S. 8-9.
- MEENS, ROB, Introduction – Penitential questions: sin, satisfaction and reconciliation in the tenth and eleventh centuries, in: *Early Medieval Europe* 14/1 (2006) S. 1-6.
- MEENS, ROB, Penitentials and the practice of penance in the tenth and eleventh centuries, in: *Early Medieval Europe* 14/1 (2006) S. 7-21.

- MEENS, ROB, The uses of the Old Testament in early medieval canon law: The *Collectio Vetus Gallica* and the *Collectio Hibernensis*, in: YITZHAK HEN, MATTHEW INNES (Hg.), *The Uses of the Past in the Early Middle Ages*, 2000, S. 67-77.
- NELSON, JANET L.; PELTERET, DAVID, Medieval Prosopographies and the Prosopography of Anglo-Saxon England, in: AVERIL M. CAMERON (Hg.), *Fifty Years of Prosopography: The Later Roman Empire, Byzantium and Beyond*, 2003, S. 155-67.
- NILES, JOHN D., Pagan survivals and popular belief, in: MALCOLM GODDEN, MICHAEL LAPIDGE (Hg.), *The Cambridge Companion to Old English Literature*, 1986, S. 126-141.
- NITSCHKE, AUGUST, Der Wandel kindlicher Bewegungsweisen im Mittelalter – Vorbilder und Räume, in: JOCHEN MARTIN, AUGUST NITSCHKE (Hg.), *Zur Sozialgeschichte der Kindheit*, 1986, S. 469-486.
- NOEL, WILLIAM, *The Harley Psalter*, 1995.
- OEXLE, OTTO GERHARD, Deutungsschemata der sozialen Wirklichkeit im frühen und hohen Mittelalter, in: FRANTISEK GRAUS (Hg.), *Mentalitäten im Mittelalter. Methodische und inhaltliche Probleme (Vorträge und Forschungen 35)* 1987, S. 65-117.
- OWEN-CROCKER, GALE R.; GRAHAM, TIMOTHY (Hg.), *Medieval Art: Recent Perspectives – A Memorial Tribute to C. R. Dodwell*, 1998.
- PADER, ELLEN JANE, Symbolism, Social Relations and the Interpretation of Mortuary Remains (*British Archaeological Reports, International Series 130*) 1982.
- PASTOUREAU, MICHEL, Embleme, Attribute und Inszenierungen der Jugend in der mittelalterlichen Darstellung, in: GIOVANNI LEVI, JEAN-CLAUDE SCHMITT (Hg.), *Geschichte der Jugend 2*, 1995, S. 296-318.
- PELTERET, DAVID, An Introduction to Some Less Famous People from Early Anglo-Saxon England. Paper prepared for delivery at the Tenth Biennial Meeting of the International Society of Anglo-Saxonists, University of Helsinki, 6-11 August 2001. Online: http://www.pase.ac.uk/content/event_publ/papers.html [28.10.2008].
- REHER, DAVID, Wasted investments: some economic implications of childhood mortality patterns, in: *Population Studies* 49 (1995) S. 519-536.
- RICHARDS, JULIAN D., The Significance of Form and Decoration of Anglo-Saxon Cremation Urns (*British Archaeological Reports, British Series 166*), 1987.
- ROSENWEIN, BARBARA H., Writing without fear about early medieval emotions, in: *Early Medieval Europe* 10/2 (2001) S. 229-234.
- ROSENWEIN, BARBARA H. (Hg.), *Anger's Past: The Social Uses of an Emotion in the Middle Ages*, 1998.
- SAUNDERS, TOM, Class, Space and "Feudal" Identities in Early Medieval England, in: WILLIAM O. FRAZER, ANDREW TYRELL (Hg.), *Social Identity in early medieval Britain*, 2000, S. 209-232.
- SCHNEIDER, REINHARD, Mittelalterliche Mentalitäten als Forschungsproblem: Eine skizzierende Zusammenfassung, in: FRANTISEK GRAUS (Hg.), *Mentalitäten im Mittelalter: methodische und inhaltliche Probleme (Vorträge und Forschungen 35)* 1987, S. 319-332.
- SCHORSCH, ANITA, *Images of Childhood: an Illustrated Social History*, 1979.
- SEARS, ELIZABETH; THOMAS, THELMA K. (Hg.), *Reading medieval images: The Art Historian and the Object*, 2005.
- SINGER, WOLF, Das Bild im Kopf – Paradigmenwechsel, in: DETLEV GANTEN (Hg.), *Gene, Neurone, Qubits & Co. – unsere Welten der Information*, 1999, S. 267-278.
- TAGLIA, KATHRYN ANN, The Cultural Construction of Childhood: Baptism, Communion, and Confirmation, in: CONSTANCE M. ROUSSEAU, MICHAEL SHEEHAN (Hg.), *Women, marriage, and family in medieval Christendom: Essays in Memory of Michael M. Sheehan*, 1998.
- VAN DER HORST, KOERT; NOEL, WILLIAM; WÜSTEFELD, WILHELMINA C. M., *The Utrecht Psalter in Medieval Art: Picturing the Psalms of David*, 1996.
- VAN GENNEP, ARNOLD, *The Rites of Passage*, 1960.
- VERKERK, DOROTHY, *Early Medieval Bible Illumination and the Ashburnham Pentateuch*, 2004.

- WALL, RICHARD, Mean Household Size in England from Printed Sources, in: PETER LASLETT, RICHARD WALL (Hg.), *Household and Family in Past Time: Comparative Studies in the Size and Structure of the Domestic Group*, 1972, S. 159-294.
- WARD, BENEDICTA, *Miracles and the Medieval Mind: Theory, Record and Event (1000-1215)*, 1982.
- WHITE, ROGER H., *Roman and Celtic Objects from Anglo-Saxon Graves (British Archaeological Reports British Series 191)* 1988.
- WORMALD, FRANCIS, *English drawings of the tenth and eleventh centuries*, 1952.
- ZOTTL, CHRISTIAN-MICHAEL, „... dass du uns Kindern sprechen lehren mögest“ – Sozialhistorische Aspekte frühinsularer Kindheitserfahrungen, Unveröff. Phil. Dipl. Universität Wien 2007.

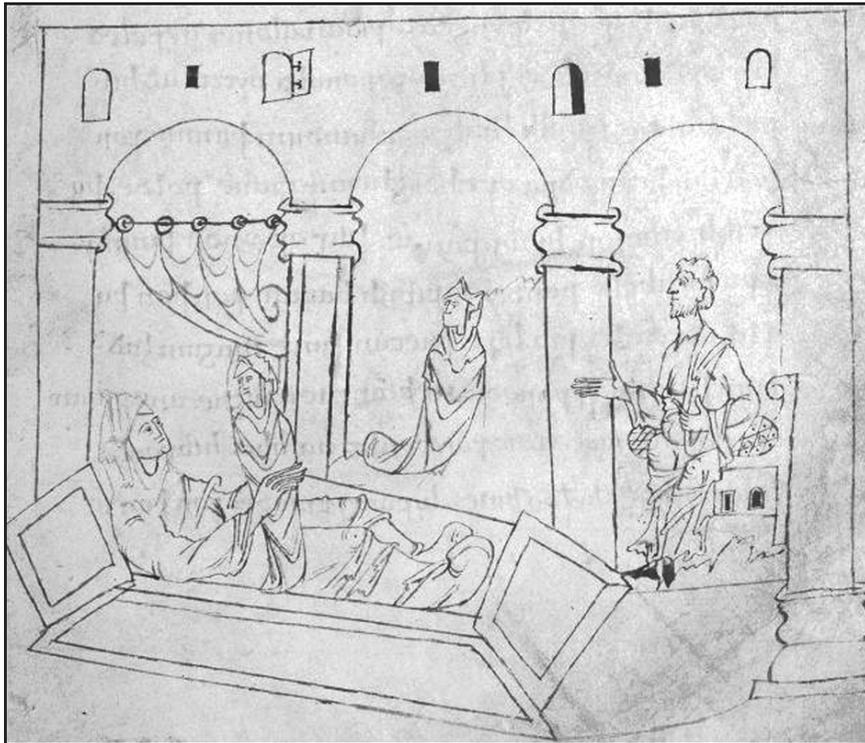


Abb. 1: British Library, Ms. Junius 11 (Cædmon Ms.), fol. 24r

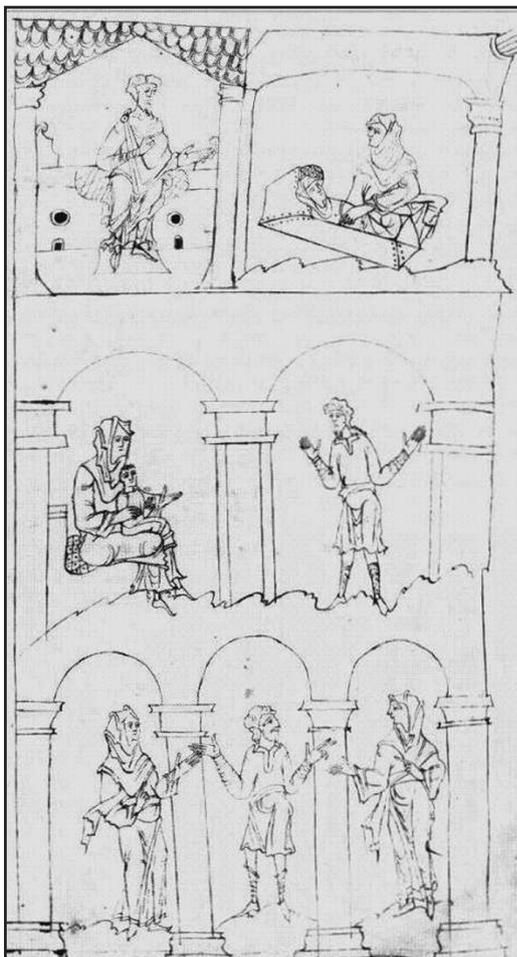


Abb. 2: British Library, Ms. Junius 11 (Cædmon Ms.), fol. 27r



Abb. 3: British Library,
Ms. Junius 11 (Cædmon Ms.), fol. 27v

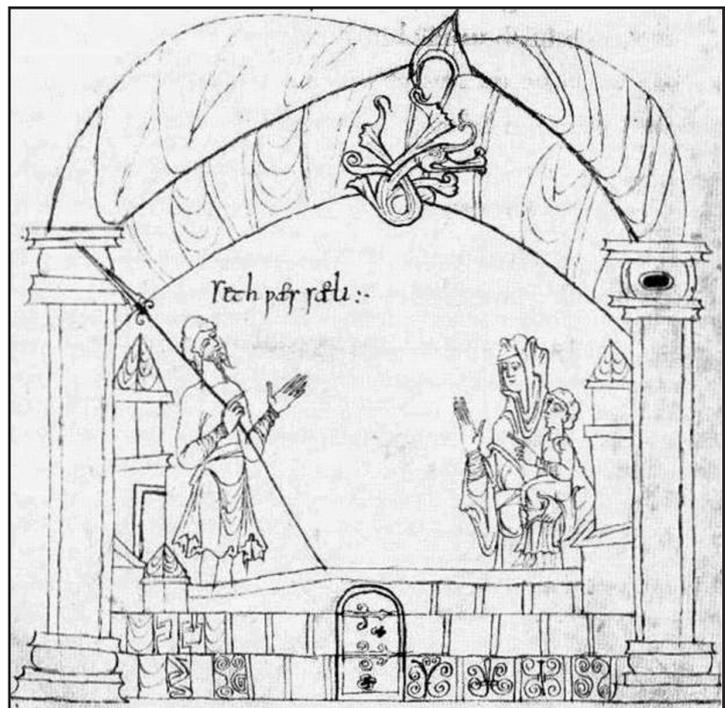


Abb. 4: British Library,
Ms. Junius 11 (Cædmon Ms.), fol. 28v

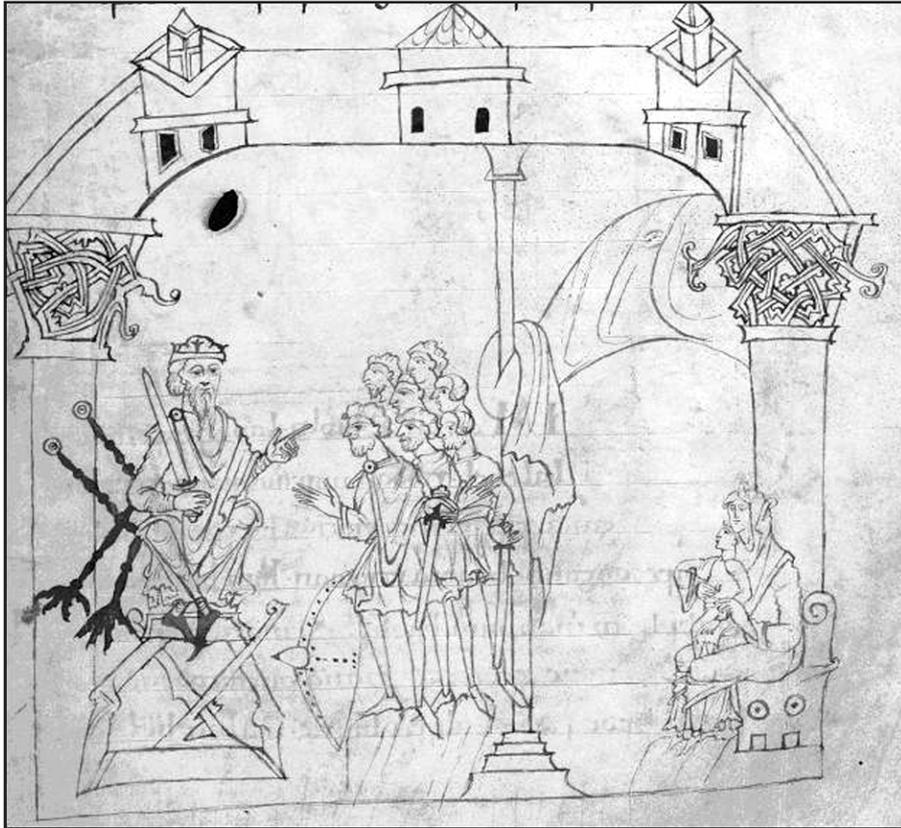


Abb. 5: British Library, Ms. Junius 11 (Cædmon Ms.), fol. 29r



Abb. 6: British Library, Ms. Junius 11 (Cædmon Ms.), fol. 31v



Abb. 6: British Library, Ms. Junius 11 (Cædmon Ms.), fol. 32r